

Ein Platz in der Wohnung des Himmlischen Vaters

Verkündigungsbrief vom 17.05.1987 - Nr. 19 - Joh 14,1-12

(5. Ostersonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 19-1987

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das gesamte Lebensgefühl des modernen Menschen geht aufs Diesseits. Wir suchen nicht den Platz in der Wohnung jenes Hauses, das der himmlische Vater für uns im Himmel bereit hält, in das uns der Sohn Gottes hineinführen will, wir suchen einen Platz an der irdischen Sonne. Alles, aber auch alles Schöne, Gute und Angenehme wollen wir schon jetzt und gleich haben. Nicht erst morgen, sondern heute. Nicht erst im Jenseits, sondern schon im Diesseits. Nicht erst in der Ewigkeit, sondern schon in der Zeit. Auf der Erde, nicht erst im Himmel. Wir leben in einer Zeit, die sich mehr und mehr von der Ewigkeit abseilt und im zeitlichen Dasein bereits alles erwartet, was Gott uns für die Ewigkeit versprochen hat.

Es widerstreitet dem heutigen Lebensgefühl total, daß die Gottesmutter zu Bernadette in Lourdes sagte:

- *„Ich verspreche Dir nicht, Dich in diesem Leben glücklich zu machen, wohl aber im anderen!“*

Wir bauen an einer Kultur und Zivilisation, die völlig in sich abgekapselt und abgekoppelt von Gott existieren will und daher in den höllischen Abgrund führt.

- Als man den *Pfarrer von Ars* bat, einmal Urlaub zu machen, gab er zur Antwort, es gehe jetzt nicht, nun müsse er Seelen retten, dafür habe er dann die Ewigkeit.

Ja, so ist es tatsächlich: Der Himmel ist der ewige Urlaub, den Gott uns schenkt nach allen Mühen und Strapazen im zeitlichen Leben. Dies haben wir heute vergessen. Wir verdrängen es zusehends aus unserem Gedächtnis. Wir wollen in unserer antichristlichen Einstellung alles bereits in der Zeit für uns haben. Und genau dies führt so viele Menschen in dieser Zeit in den ewigen Abgrund der Hölle. Auch in diesem Zusammenhang gilt die Einsicht von *Josef Kardinal Ratzinger*, **der Verzicht auf die Wahrheit sei das Kennzeichen unserer Epoche schlechthin. Wir klammern die Wahrheit von der Ewigkeit aus.**

Genau das ist die letzte Ursache dafür, daß wir mit der Zeit nicht mehr klarkommen. Denn die Menschen hetzen und hasten heute durch die Zeit hindurch, weil sie ständig meinen, wichtige Dinge zu versäumen. Dahinter steht der neue Unglaube, die Zeit müsse uns schon alles bringen und schenken, wonach unser Herz begehrt. Damit ist sie aber überfordert. Und mit ihr sind wir selbst überfordert. Denn alles, was in ihr sich abspielt, was wir in ihr erleben und erfahren, ist nie das endgültige Glück, von dem jeder Mensch träumt, das er aber nie in der Zeit erlangt.

Der Mensch ist vom ewigen Gott nicht auf andauerndes Leben und Überleben in den Rahmen der Zeit hineingestellt worden, um in ihr aufzugehen, sich völlig von ihr

ausfüllen und Vereinnahmungen zu lassen. **Er ist für die Ewigkeit erschaffen und erlöst worden.**

- Und deshalb sind notwendigerweise alle Menschen unglücklich und zerrissen, die von der Zeit und in ihr das erwarten, was Gott ihnen für die Ewigkeit versprochen hat.

Nach Augustinus kann das menschliche Herz seine Unruhe und Unrast nur dann überwinden und zur Ruhe, zur Ausgeglichenheit kommen, wenn er im überzeitlichen Gott, der uns an seiner Ewigkeit teilnehmen lassen will, seine Ruhe findet.

Die Menschen unserer Zeit haben diese Ruhe nicht. Schließt man von der Folge auf die Ursache, so ergibt sich als logische Folgerung, daß sie weder in Gott, noch in der Ewigkeit verankert sind. Und so muß die Zahl der besonders seelisch Kranken und Zerrütteten zunehmen, je mehr der lebendige Glaube an Gott abnimmt. Deswegen sind unsere psychiatrischen Kliniken immer voller und die Beichtstühle immer leerer. Die einsichtigen Psychologen haben schon längst erkannt, daß sie die neuen Seelsorger einer nachchristlichen Ära geworden sind.

- Die von Gott abgekoppelten Menschen suchen keine Hilfe mehr bei den Seelsorgern, weil sie ja gar nicht mehr an die unsterbliche Geistseele des Menschen glauben, die für den ewigen Himmel bestimmt ist. Da sie jetzt glauben, nur noch im Rahmen der irdischen Zeit irgendwie über die Runden kommen zu müssen, genügt ihnen der Tiefenpsychologe. Er tröstet seine Patienten. Und diese meinen, das sei nur nötig bis zum Tod. Nach dem Sterben sei ja eh alles aus und zu Ende.

Wenn dem so wäre, würde ich auch beim Psychologen Rat und Hilfe suchen. Denn irgendwie kann er mir sicher einen Tipp geben, damit ich mehr recht als schlecht über die Runden komme. Aber hier stimmt eben der Ansatz nicht.

Das Fundament dieser Lebenseinstellung ist verkehrt. Die Frage nach dem Sinn und Zweck des Lebens ist entweder ausgeklammert oder wird falsch beantwortet. Früher konnte man in den Katechismen auf die erste Frage: *Wozu sind wir auf Erden?* eine deutliche Antwort lesen:

- *Um Gott immer besser kennen zu lernen, ihn immer mehr zu lieben, ihm immer treuer und eifriger zu dienen, um dadurch zu ihm in den ewigen, schönen Himmel zu kommen.*

Der moderne Mensch gibt sich damit nicht mehr zufrieden, er möchte sein Glück schon lieber jetzt genießen.

Er schreibt etwas ganz anderes in den Katechismus seines Herzens:

- ❖ Ich bin auf Erden, um mich selbst immer mehr und besser kennen- und lieben zu lernen, um immer eifriger in der Zeit dem Konsum, dem Kommerz und den Finanzen zu dienen. Denn nur so kann ich mich an meinem Paradies auf Erden erfreuen.

Für diesen Menschen ist die Allerheiligste Dreifaltigkeit und deren Ewigkeit zu weit und zu fern.

- Man genießt das jetzige Leben, das andere, kommende wird totgeschwiegen oder geleugnet. Dabei sind unsere modernen Götzen weniger ideeller, sondern mehr materieller Natur: Auto, Fernsehen und Urlaub sind die neue Art der Dreifaltigkeit, auf die unser ganzes Interesse hinzielt. Aber dieser menschengemachte dreifaltige Ersatzgott ist ein klägliches Surrogat, ein mehr als armseliger Ersatz für den wahren und lebendigen Gott.

Aber selbst durch diese drei selbstgeschaffenen Ersatzgötzen offenbart der moderne, gottlose Mensch immer noch - wenn auch unbewußt, unfreiwillig -, woher er kommt, wohin er geht, wessen Abbild er in Wahrheit ist.

- ❖ Mit dem Auto versucht er in kläglich Weise Gottes Allgegenwart nachzuahmen in seiner „*technischen Allgegenwart*“. Möglichst schnell überall und jederzeit dort sein wollen, wohin es einen treibt. Mit dem Auto sich selbst zu „*Engeln*“ machen und umgestalten, die möglichst schnell dorthin gelangen, wohin sie wollen. Die technische Imitation der Allgegenwart Gottes wird zum Selbstzweck und damit zur gefährlichen Karikatur, wie es die zahllosen Unfälle und Unfallopfer beweisen.
- ❖ Mit dem Fernsehen versuchen wir heute, Gottes Allweisheit und Allwissenheit in dem Sinne nachzuahmen, daß man den Zuschauern die Illusion vermittelt, immer mehr Wissen und Klugheit bei sich anzusammeln, über alles und jedes informiert zu sein und deswegen auch über alles urteilen und richten zu dürfen. Man möchte außerdem nicht warten, bis man Gott schauen darf in der Ewigkeit. Man möchte schon in der Zeit sich selbst mit jeder selbstfabrizierten Schau ein Vergnügen bereiten. Die Quantität der Schöpfung tritt an die Stelle der Qualität des Schöpfers. Erst wenn wir Ihn einmal schauen dürfen, sind wir zufrieden.

Alle Fernsehprogramme zusammengenommen können aber nicht unser bleibendes Glück vermitteln. Man vergißt, daß sündige und irrende Programmacher am Werk sind, die abwechselnd das fünfte und dann wieder das sechste Gebot mit ihren Bildern und Texten in den Staub ihres Unglaubens treten. Was sie mitverursachen ist nicht wahre Sinnerfüllung im Diesseits in Richtung auf den Himmel.

- Durch die Illusion vom ewigen Fernsehen, durch das man die Zeit in Wirklichkeit verspielt und vertrödelt, wird das Leben der Menschen nicht schöner und paradiesischer im Diesseits, sondern leider sehr oft der Weg zur höllischen Qual und Verzweiflung des Dauerkonsumenten in einem ewig unglückseligen Jenseits.

In diesem Sinn ist das Fernsehen für viele zum raffinierten Weg Richtung Hölle geworden. Nicht Wissen und Weisheit, sondern die Dummheit im übernatürlichen Sinn hat durch dieses magische Auge zugenommen. *Wer sich mit diesem Fenster begnügt, ist auf dem bequemen und angenehmen Weg zu einem Platz ohne Sonne.*

Halten wir uns an jenen Platz und jene Wohnung, die Jesus den Seinen versprochen hat.

- Wir müssen alles tun, um einmal an Stelle der gefallenen Engel einen immer sicheren Platz im Haus des dreifaltigen Gottes zu erlangen.

Viele Wohnungen gibt es im himmlischen Haus des allgegenwärtigen, allwissenden und allweisen Vaters. Dort wollen wir einmal ewigen Urlaub machen von der Arbeit im Tal der Tränen, das nur Verblendete für ein Paradies halten können.

Stellen wir als ewigkeitsbezogene Christen Auto und Fernsehen an jenen Platz, wo sie im Licht der Ewigkeit hingehören. Sie müssen Hilfen bleiben für unseren christlichen Glauben. Sie sollen uns dienen, mehr Gutes zu tun. Mehr dort zu sein, wo Gott uns haben will, wie an den marianischen Wallfahrtsorten. Nur das anzuschauen, was der Wahrheit dient und nie, was Lüge und Irrtum begünstigt oder fördert.